



Kooperation KA/JMD Marl

Präsentation zum NRW-Forum am 29.03.2012

Kompetenzagenturen / Koordinierungsstellen 2. Chance /
Aktiv in der Region



Ausgestaltung der Zusammenarbeit Basierend auf den Zielvereinbarungen

- Teamsitzungen
- Abstimmung der Netzwerkarbeit
- Organisation der Öffentlichkeitsarbeit
- Gruppenangebote
- Einzelfallbegleitung
- Elternarbeit
- Schulung von Ehrenamtlern

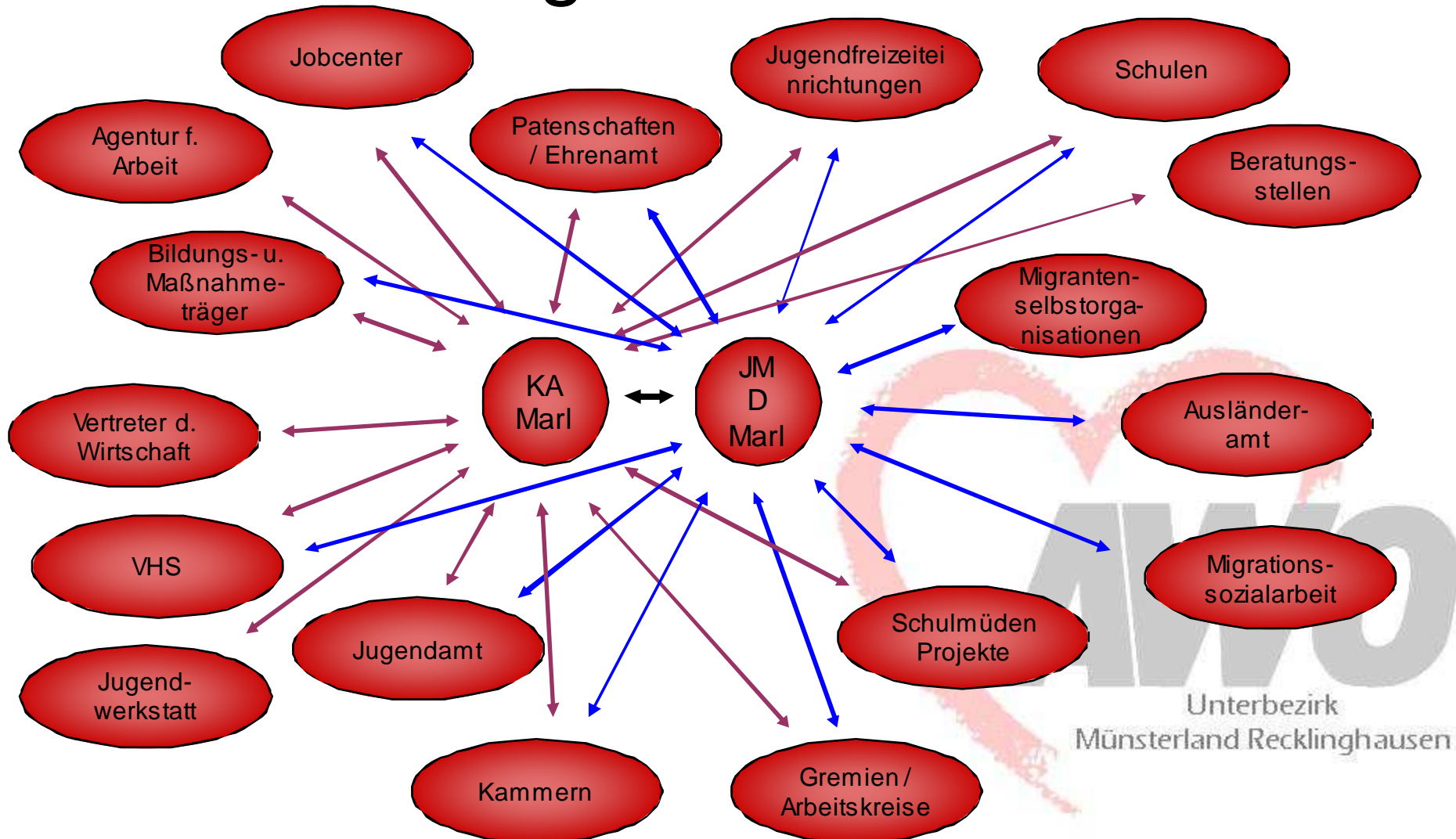


Teamsitzungen

- Alle 6 - 8 Wochen, je nach Bedarf
- Steuerung und Ausgestaltung der gemeinsamen Arbeit
- Fallgespräche



Abstimmung der Netzwerkarbeit



Abstimmung der Netzwerkarbeit

- Absprache zur Teilnahme an unterschiedlichen Arbeitskreisen und Informationsweitergabe
- Vermittlung von Kontakten in das jeweilige Netzwerk
- Informationsweitergabe im Bezug auf neue Netzwerkpartner
- Erfahrungsaustausch in der Zusammenarbeit mit den jeweiligen AnsprechpartnerInnen im Netzwerk



Organisation der Öffentlichkeitsarbeit

- Gemeinsamer Flyer
- Gemeinsames Auftreten bei Veranstaltungen (Stadtteulfeste, Ausbildungsplatzbörse...)
- Gemeinsame Presseartikel (1-2-mal jährlich)



Organisation der Öffentlichkeitsarbeit

MARL

5

Marler Zeitung vom 28.10.2011

Büffeln statt boxen

Junger Asylbewerber aus Aserbaidschan nutzt seine Chance / Netzwerk öffnet Tür / Ausländerbehörde spielt mit

VON KLAUS WILKER

MARL. Noch vor wenigen Monaten gab es im Leben von Avazhaga Tage, an denen der 21 Jahre junge Mann einfach nicht mehr weiter wusste. Probleme in der Familie, keine Perspektive, große Furcht vor der Abschiebung. „Ich hatte die Hoffnung schon verloren“, sagt der junge Mann aus Aserbaidschan, der die Flinte aber dennoch nicht ins Korn warf und Hilfe bei einem Netzwerk fand.

Zusammengearbeitet haben im Fall von Avazhaga die Kompetenzagentur Marl der Arbeiterwohlfahrt (AWO) mit Sitz in der Wiesenstraße, das Integrationsprojekt für Bleiberechtigte und Flüchtlinge im Kreis Recklinghausen, das EInet Bleiberecht-Emscher-Lippe, und der Jugendmigrationsdienst der AWO (Unterbezirk Münsterland-Recklinghausen).

Die Geschichte von Avazhaga ist kein Einzelfall. Viele ähnlich gelagerten Schicksale enden anonym als Nummer in einer Verwaltungsakte. Dies wäre um ein Haar fast auch dem jungen Aserbaidschaner passiert.

Avazhaga kam gemeinsam mit seinem Vater, seiner Mutter und seinem drei Jahre jüngeren Bruder im Jahr 2004 als



Hand in Hand: Dank der Unterstützung von Mariola Kozaronek (li.), Hans Straub (Z.v.l.) und Dr. Marion Lillig (re.) hat Avazhaga in Deutschland eine Chance bekommen. Der 21-jährige Aserbaidschaner will sie nutzen. Seit kurzem macht er eine Ausbildung zum Gebäudereiniger. —FOTO: KLAUS WILKER

Zwei Monate die Schule geschwänzt

Asylbewerber nach Deutschland. „Mein Vater hat Aserbaidschan aus politischen Gründen verlassen“, sagt der 21-Jährige, der über die Stationen Bielefeld und Hamm Mitte Oktober 2004 nach Marl kam. Damals gerade 13 Jahre alt, lernte Avazhaga an der Hermann-Claudius-Schule Deutsch und wurde in die siebte Klasse eingeschult. „Das war alles ganz schön schwer“, erinnert sich der junge Mann, der neben Deutsch auch Russisch, Türkisch und Aserbaidschanisch spricht.

Als die familiären Probleme, über die er im Detail nicht sprechen möchte, zunehmend größer wurden, sackte Avazhaga in der Schule immer weiter ab. An der Hermann-Claudius-Schule erhielt er nach der neunten Klasse ein Abgangszeugnis (ohne Fachoberschulreife) und wechselte zum Hans-Böckler-Kolleg. „Ich ging aber nur ab und zu zur Schule. Ständig hatten wir Angst, dass wir abgeschoben werden. Ich wurde immer mutloser, sah keine Perspekti-

ve“, erzählt Avazhaga, der ebenso wie seine Familie zum damaligen Zeitpunkt in Deutschland nur geduldet wurde. Noch schlechter wurden die Chancen des jungen Mannes, nachdem er im Böckler-Kolleg schon zwei Monate lang den Unterricht geschwänzt hatte. „Als ich dann doch weitermachen wollte, ging das nicht mehr“, sagt der 21-Jährige. Die Schulversäumnisse im Berufskolleg waren einfach zu groß.

Aber Avazhaga hatte Glück. Ein Schulsozialarbeiter des Böckler-Kollegs meldete sich bei der Kompetenzagentur, in der sich seit November 2006 Sozialpädagogen gezielt um Jugendliche kümmern, die nach der Schule im Nichts landen – weil sie keinen Halt haben, weil sie Unterstützungsmaßnahmen nicht kennen oder abbrechen, weil sie – wie im Fall des jungen Aserbaidschaners – wegen ihres Ausländerstatus von allen vorbereitenden Maßnahmen, die ins Arbeitsleben führen sollen, ausgeschlossen sind.

Hans Straub ist Projektleiter in der Kompetenzagentur. Er führte das erste Gespräch mit Avazhaga. „Wir trafen uns mehrere Male. Ich empfand ihn als sehr zuverlässig“, sagt Straub, der dann die Soziolo-

gin Dr. Marion Lillig vom Projekt EInet Bleiberecht-Emscher-Lippe und die Diplom-Sozialpädagogin Mariola Kozaronek vom Jugendmigrationsdienst Marl mit ins Boot holte.

Die drei Institutionen, die seit Ende 2010 ganz eng zusammenarbeiten, kümmerten

sich fortan gemeinsam um den weiteren Werdegang des jungen Mannes, der die Hilfe annahm und mitzog. Avazhaga machte ein zweieinhalbjähriges Praktikum in einem Fitness-Studio. „Ich hätte am liebsten eine Ausbildung als Fitness-Kaufmann gemacht. Doch dazu brauche

ich den Realschulabschluss“, sagt der 21-Jährige, der sich aber nicht wieder auf die faule Haut legte, sondern in einem Werkstattjahr in Recklinghausen seinen Hauptschulabschluss nachholte. Mittlerweile macht Avazhaga eine Ausbildung zum Gebäudereiniger. Die will der 21-Jährige unbedingt schaffen, denn dann erhält er automatisch auch die Fachoberschulreife. „Ich will nicht von Hartz IV leben, sondern in Deutschland auf meinen eigenen Beinen stehen“, sagt Avazhaga. Seinen Lebensunterhalt bestreitet er von seinem Lehrlingslohn, gut 400 Euro netto. Viel bleibt davon nicht übrig, doch der 21-Jährige kommt über die Runden.

All diese Bemühungen und den Einsatz des Mannes hat die Marler Ausländerbehörde honoriert. Hans Straub und Dr. Marion Lillig haben den Fall persönlich dort vorgetragen. „Die Ausländerbehörde hat bei Avazhaga ihren Ermessensspielraum voll ausgeschöpft. Wir haben eine Integrationsvereinbarung geschlossen“, sagt Hans Straub. Dafür sind nicht nur er und Dr. Marion Lillig dankbar.

Auch Avazhaga lässt keine Gelegenheit aus, um sich immer wieder zu bedanken, dass

man ihm diese Chance gegeben hat. Diese Chance und auch das humanitäre Aufenthaltsrecht, das ihm gewährt worden ist, will er auf keinen Fall verspielen – zum Beispiel durch Bummelei auf der Arbeit oder in der Berufsschule. Da nimmt er es gerne in Kauf, dass er kaum noch Freizeit für seine Hobbys hat. Die Boxhandschuhe hängen zurzeit am Nagel und ins Fitness-Studio geht Avazhaga nur noch ab und zu.

Gruppenangebote

- Berufsorientierung und Sprachförderung im Stadtteil
- Interkulturelles Training
- Kompetenztraining zum Umgang mit Medien – Qualifikation zum Jugendreporter
- „Wer bin ich“ – Selbstbewusstseins- und Selbstbehauptungstraining
- Kommunikationstraining - Wirkung der Sprache
- Theatergruppe



Einzelfallbegleitung

- Bei Bedarf wird der jeweilige Kooperationspartner hinzugezogen.
- Dann findet eine gemeinsame Falleinschätzung statt.
- Diese führt gegebenenfalls zu einer gemeinsamen Fallbegleitung.



Einzelfallbegleitung

- Bei Bedarf wird der jeweilige Kooperationspartner hinzugezogen.
- Dann findet eine gemeinsame Falleinschätzung
 - Bei festgestelltem Bedarf in migrationspezifischen Problemlagen wird der JMD hinzugezogen,
 - bei festgestelltem Bedarf in den Bereichen Ausbildung, Qualifizierung und Arbeit wird die Kompetenzagentur hinzugezogen.

Einzelfallbegleitung

- Bei Bedarf wird der jeweilige Kooperationspartner hinzugezogen.
- Dann findet eine gemeinsame Falleinschätzung statt.
- Diese führt gegebenenfalls zu einer gemeinsamen Fallbegleitung.



Einzelfallbegleitung

- Bei Bedarf wird der jeweilige Kooperationspartner hinzugezogen.
- Dann findet eine gemeinsame Falleinschätzung statt.
- Diese führt gegebenenfalls zu

ge Im Sinne einer Fallberatung findet ein Austausch zwischen JMD und KA statt. Es wird geklärt, ob eine wechselseitige Kurzinformation zielführend ist oder ob beide Kooperationspartner ins Case Management einsteigen

Einzelfallbegleitung

- Bei Bedarf wird der jeweilige Kooperationspartner hinzugezogen.
- Dann findet eine gemeinsame Falleinschätzung statt.
- Diese führt gegebenenfalls zu einer gemeinsamen Fallbegleitung.



Einzelfallbegleitung

- Bei Bedarf wird der jeweilige Kooperationspartner hinzugezogen.
- Dann findet eine gemeinsame Falleinschätzung statt.
- Diese führt gegebenenfalls zu einer gemeinsamen Fallbegleitung.

Eine gemeinsame Fallbegleitung wird nach den jeweiligen Arbeitsschwerpunkten aufgeteilt

Elternarbeit

- **Gemeinsames Auftreten bei Elterninformationsveranstaltungen**
(in Stadtteilbüros, bei Integrationskursen der VHS, bei Migrantenorganisationen und Moscheen usw.)
- **Darüber hinaus findet die bedarfsgerechte Elternarbeit in den Einzelprojekten statt.**



Schulung von Ehrenamtlern

Die Ehrenamtler werden

- unterstützt,
- beraten und
- informiert.





Kooperation KA/JMD MarI

AWO
...vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit

